

Besuch des Reichsinnenministers in Dresden

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick traf mit Gemahlin Donnerstag in Dresden ein. Oberbürgermeister Förner begrüßte den Gast namens der Landeshauptstadt. Ebenso hatten sich Innenminister Dr. Frick, Ministerialdirektor Lahr, SA-Gruppenführer Schepmann und SS-Brigadeführer Berkelmann zur Begrüßung eingefunden. Am Abend weilte der Minister mit den Herren seiner Begleitung in Weißer Hirsch. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auf dem Motorboot „Hindenburg“ von Blasewitz aus die Rückfahrt nach Dresden angetreten und die anschließende Eröffnung des Königsufers durchgeführte Buntfeuerbeleuchtung der Elbufer besichtigt. Die Elbufer, insbesondere an der Brühlischen Terrasse, waren am Abend von gewaltigen Menschenmassen umfüllt, die das einzigartige Schauspiel der nächtlichen Buntfeuerbeleuchtung genossen.

Freitag vormittag stattete Reichsminister Dr. Frick dem Dresdner Rathaus einen Besuch ab. Nach der Vorstellung der Stadträte und Ratsherren durch den Oberbürgermeister besichtigte der Minister die Festräume des Rathauses und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

Im Anschluß daran fand im Finanzministerium ein

Empfang durch die sächsische Staatsregierung

statt. In dem festlich geschmückten Bisthof hatten die Beamten, Angestellten und Arbeiter der sächsischen Ministerien, zum großen Teil im braunen Ehrenkleid der Gliederungen der Bewegung, Aufstellung genommen. Außerdem wohnten dem feierlichen Akt die Minister Dr. Frick, Bent und Kamps, der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, Ministerialdirektor Lahr als Chef der Staatskanzlei, Landesstellenleiter Salzmann, SA-Gruppenführer Kreishauptmann Schepmann, der Führer des SS-Oberabschnittes Mitte, Brigadeführer Berkelmann, der Präsident des Geheimen Staatspolizeiamtes, Brigadeführer Schlegel, und Generalarbeitsführer von Alten bei.

Der sächsische Innenminister Dr. Frick hieß Reichsinnenminister Dr. Frick im Namen des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung sowie im Namen der gesamten Beamtenschaft und der Bevölkerung Sachsens willkommen. Er wies auf die besonderen Verdienste hin, die Reichsminister Dr. Frick sich als einer der ältesten und heroischsten Mitarbeiter und Mitkämpfer des Führers für den Aufbau des Dritten Reiches erworben habe. Gewaltig seien seine Leistungen in den vergangenen drei Jahren. Gerade das hochindustrielle Sachsen habe besonderen Grund zur Dankbarkeit. Der Geist der Ordnung und der Ehre beherrsche jetzt auch das Grenzland Sachsen. Der Glaube an Deutschlands Größe und Unvergänglichkeit sei Allgemeingut des gesamten Volkes geworden und alle seien bereit, mit ganzer Kraft und aus heißem Herzen an seinem Wiederaufbau mitzuwirken.

Reichsminister Dr. Frick dankte für die Begrüßung und führte dann etwa folgendes aus: Wenn auch die Länder heute keine eigenstaatlichen Gebilde mit eigenen Hoheitsrechten und die Länderregierungen nur Verwaltungsgestalten des Reiches seien, so wolle der Führer doch keine Zentralkontrolle. Allerdings gebe es in Deutschland nur eine Politik und nur einen Mann, der die Politik bestimme. Andererseits sollten jedoch die Initiative und Verantwortung der Landesregierungen nicht unterbunden werden, indem man alles von Berlin dekretiere. Allerdings habe der Nationalsozialismus eine Reichs-

gewalt aufgestellt, wie sie noch nie vorher bestanden habe. Der Sinn dieser Macht sei aber nur, durchzugreifen, wenn es das Wohl der Nation erfordere. Im übrigen wolle man den Wirkungskreis der Landesregierung unangefasst lassen, denn eine zentralistische Bevormundung sei ungermanisch. Die Aufgabe des Beamten sei es, vorkontrolliert zu sein und den Staat dem Volk nahezubringen. Der deutsche Beamte, der mit dem Führer durch einen besonderen Treueid verbunden sei, könne stolz auf seine Arbeit sein. Der Minister schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer als den Mann, dem Deutschland das Wunder seiner Wiedergeburt zu danken hat.

Das neue Königsufer

Im Anschluß an den Festakt begab sich Reichsminister Dr. Frick mit den Mitgliedern der sächsischen Regierung und den übrigen Ehrengästen zu dem Festplatz am Königsufer, der von einer dichtgedrängten Menschenmenge umfüllt war. Oberbürgermeister Förner wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des heutigen Tages hin, an dem die nationalsozialistische Stadtverwaltung Dresdens ein Werk der Öffentlichkeit übergeben könne, das dem einzig schönen Stadtbild der Dresdner Altstadt auch auf dem Neustädter Ufer seine ebenso schöne Ergänzung bringe. Das in seinem ersten Abschnitt heute vollendete Werk sei in zielbewusster Beseitigung eines Zustandes der Verwahrlosung und Verwahrlosung geschaffen worden. Es galt, das ganze Elbufer nach einheitlichem Plan auszugestalten, um so den unangenehmen Übergang in die Landschaft am Rande der Großstadt zu vermindern. Damit wurde eine lebenswichtige Grundlage für die Volksgesundheit geschaffen, deren Kernstück die heute vollendete Anlage ist. Mit den Grünanlagen am Neustädter Ufer werde das Werk fortgesetzt werden. Rund zwei Millionen Reichsmark seien in Gestalt von Löhnen und Lieferungen der Dresdner Wirtschaft zugeflossen. Aus Ueberflüssen der städtischen Sparkasse solle ein Betrag von 20 000 Reichsmark zur Beschaffung von Plankosten zur Verfügung gestellt werden. Oberbürgermeister Förner schloß mit einem Dank an alle Mitarbeiter an dem gelungenen Werk und übergab sodann die Anlagen Reichsminister Dr. Frick mit der Bitte, sie dem allgemeinen Verkehr zu eröffnen.

Dann betrat Reichsminister Dr. Frick die Rednertribüne. Die Stadt Dresden genieße den Vorzug, eine der schönsten Städte Deutschlands und damit auch ein Mittelpunkt des Fremdenverkehrs zu sein. Sie verdanke dies neben vielem anderen in erster Linie ihrer herrlichen Lage an dem mächtigen Elbstrom. Eine solche Lage verpflichte, und so habe das Dresdner Gemeinwesen diese Lage schon vor Jahrhunderten künstlerisch betont und unterstrichen. Heute lebe die Stadt Dresden eine ehrwürdige Tradition fort, indem sie auch das Königsufer in großzügigster Weise künstlerisch gestaltet und zu einem Erholungsplatz für die Bevölkerung und auch für fremde Besucher mache. Hierfür spreche er der Stadtverwaltung und vor allem ihrem tatkräftigen Führer seine besondere Anerkennung und seinen Glückwunsch aus. So dürfen wir in diesem Friedenswerk auch einen neuen Beweis des nationalsozialistischen Aufbaumillens sehen und eines Aufstieges, wie er sich jetzt jedem vor Augen stellt, nicht nur in der Wirtschaft sondern auch in der Gestaltung eines schöneren Deutschlands.

Im Anschluß an die Eröffnung erfolgte ein Rundgang durch die Anlagen am Königsufer, bei dem Reichsminister Dr. Frick Gegenstand lebhafter Rundgespräche der Dresdner Bevölkerung war.

RdF-Urtauber als Wichtelmännchen

Aus dem im schönen Grenzland als Ausflugs- und Reiseziel bekannten Auersberggebiet kommt die Kunde von einem Vorfall, der fast wie ein Märchen anmutet, wenn nicht jederzeit Zeugen die Wirklichkeit dieses modernen Märchengern und gut bekunden könnten.

Eines Tages fällt einigen RdF-Urtaubern ein kleiner Junge wegen seines ärmlichen Aussehens auf. Die Frage der Urtauber nach den Familienverhältnissen des Kleinen enthüllt ein trauriges Alltagsbild der Grenzlandnot. Arbeitslosigkeit, Not und Sorgen haben von jeher an der Wiege des Gebirgsjungen Bate gestanden, sind immer noch nicht aus der Dürftigkeit seines Elternhauses verbannt. Bei der Schilderung des Kleinen kommt den RdF-Urtaubern aus der Nordmark, die ohnehin schon zur Genüge sich von der Not im sächsischen Grenzgebiet überzeugt hatten, ein schmerzhafter Entschluß.

Nach vollzieht sich am Kleinen Gebirgsjungen das wirkliche Wunder eines „RdF-Märchens“. Die guten RdF-Urtauber erweisen sich dem überforderten Kind tatsächlich als „Wichtelmännchen wie im Märchen“. Flugs geht es von einem Geschäft ins andere, Geldstücke klinkern auf den Ledertaschen, und bald steht der kleine Sohn der Bate, vom Kopf bis zu den Füßen mit Kleidern und Schuhen neu ausgerüstet, als glückstrahlender Märchenprinz vor seinen erstaunten Eltern.

Die RdF-Urtauber hingegen hatten sich, ohne Aufhebens von ihrer Tat zu machen, still verdrückt. Das Wunder aber am Kleinen Fremdenführer trat aus der Dankbarkeit einer ärmlichen Ergebergshütte hinaus ins Land, wanderte bergauf, bergab, durch alle Hüfensuben als Zeugnis vom unbekanntem Hohenlied der Volksgemeinschaft.

Letzte Nachrichten

Hoare englischer Marineminister

Der frühere englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist an Stelle von Lord Runcwell zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden. Hoare trat bekanntlich vor sechs Monaten als Außenminister zurück, da der von ihm gemeinsam mit dem französischen Ministerpräsidenten Laual ausgearbeitete Plan zur Regelung des abessinischen Streites in England auf schärfsten Widerpruch stieß. Er steht jetzt im fünfundsünzigsten Lebensjahr und gilt als einer der fähigsten und bedeutendsten Persönlichkeiten der Konventionen. Seit 1922 ist er fast ununterbrochen im Kabinett gewesen. Sein Hauptwerk gilt die neue Verfassung für Indien, die er im Jahre 1934 im Parlament einbrachte.

Verkündigung Italien-England?

In den Berichten aus London, die von den römischen Abendblättern veröffentlicht werden, macht sich ein unweigerlich optimistischer Ton geltend, der mit der Rückkehr Hoares in das Kabinett in Zusammenhang zu bringen ist. Der Londoner Vertreter der „Tribuna“ erklärt, diese Rückkehr sei ein symbolischer Akt. Sie erfolge, da sich Hoare in Anbetracht inzwischen auch bei seinen Kollegen durchgesetzt habe. Ferner herrsche ein ausgesprochenes Streben nach Möglichkeiten für eine Verständigung mit Italien. Die englische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Bei den anderen Mitgliedern des Kabinetts werde dieser Wunsch nicht mehr auf allzu starken Widerstand stoßen, wenn die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes am Horizont auftauchen würde. Dieser Pakte werde von einflussreichen politischen Kreisen Londons gewünscht. Falls mit einem solchen Pakte Italien für den freien Durchgang auf dem Weg nach Arabien erlangt werden könnten, so bestähe kein Grund, nicht an einer vollständigen Ausöhnung mit Italien und damit an einem Schritt zu einer Besserung der gesamteuropäischen Lage zu denken. Selbst wenn der Völkerverbund auch nur in seiner äußeren Form nach gerettet werden könnte, werde England nicht leidet daran trauern, wenn es nur gelänge, die Wesentlichkeit im Mittelmeer zu retten. Die Gelegenheit zur Aushebung der Sanktionen sei in London deshalb noch nicht ausgeprägt, weil man vorher noch den Wunsch habe, das diplomatische Spiel in Gestalt des Mittelmeerpaktes zu gewinnen.

Die vermöglichen Forderungen Englands an Italien dürften sein: Garantien für das Mittelmeer, möglicherweise ein ähnliches Abkommen für das Rote Meer. Nichtbeachtung der Insel Dornierah Nichtaufstellung eines französischen Heeres in Ostafrika; auf dieser Basis sollte es nicht schwierig sein, eine Wiederannäherung zu erreichen, wobei die französische Regierung, die sich hinsichtlich ihrer Außenpolitik nicht von ihren Vorgängern unterscheidet, England unterstützen werde.

Weitere Auskünfte in Frankreich

Wenn auch am Freitag in Frankreich in einigen Kreisen eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zustande kam, so sind auf der anderen Seite neue Bewegungen erfolgt, die sogar dazu berechtigen, von einer „einen Ausbehnung des Ausstandes“ zu sprechen. In Paris selbst sind im Lauf des Tages die meisten Angestellten der pharmazeutischen Großbetriebe in den Streik getreten. Ähnliche großen Kaufhäuser sind geschlossen. Die Arbeiter rennen, die bereits am Freitag abgelagert werden wollten, finden auch am Sonnabend nicht statt. Dagegen ist in den Großlieferanten der Pariser Markthallen und in den Angestellten eine Einigung erzielt worden, so daß die Arbeit in der Nacht zum Sonnabend wieder aufgenommen werden konnte. In Versailles haben die Angestellten der Fabriken und in der Umgebung ebenfalls die Arbeit niedergelegt. In Nordfrankreich hat sich die Streikbewegung nicht nur auf die Baumwollspinnerei sondern auch auf die Eruben ausgedehnt. Die Erubendirektionen mühten sich, die Eruben zu schließen, da keine Waggons für die Beförderung der Kohle zur Verfügung seien. So mühten beispielsweise in Lens 18 000 Erubenarbeiter zu Tage befördert werden. In Arras, wo der Eisenbahnverkehr ebenfalls vollständig stillgelegt wurde, mühten 5000 Erubenarbeiter vorwärts. In Mülhausen (Departement Moselle) sind die 2500 Arbeiter der Autorenfabrik in den Streik getreten und haben die Fabrik besetzt.

Schnellzug Wien-Baris entgleit

Bei der Station Obelsberg bei Linz entgleit ein Schnellzug aus Wien Freitag abend der Schiene Wien-Baris. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten ab und wurden zerstört. Zwei Reisende sind dabei schwer verletzt.

Christl. Frauendienst.

Dienstag, d. 9. Juni, abends 8 Uhr im Restaurant Wachbergstraße

Bersammlung.

Güte willkommen! Um recht zahlreichen Besuch bittet die Frauendienstleiterin.

Zuverlässiger Kutscher

für sofort gesucht. Julius Leubold, Lausa.

Lest die Ortszeitung

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften liefert zu Original-Preisen. Buchhandlung H. Rühle.

Karte der Lausnitzer Heide
Maßstab 1 : 40 000
empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

Handarbeiten
bereiten Freude!
Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.
Der heutigen Ausgabe liegt bei der Landwirtschaftliche Wegweiser.

WERDE MITGLIED DER N.S.D.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 7. Juni 1936 (Trinitatisfest).
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Vorm. 1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
Dienstag, 8 Uhr Christl. Frauendienst. (Näh. siehe Inserat.)

Lok

Ercheinungsmöglichkeit, Zeitung, Anspruch

Diese Hauptchrift, Postfach

Numm

Die G im Sommer vom 5. bis zum 1. und vom 1. bis zum 1. baumwohle. tende Ang können von deren Ende August tunde vor

Das f letzten Bod Kurzschrift unbedeutig, die sich auf des Stenog reitungslehre vorbereitet

Anfolge land der G gestiegen. Dienstag vom Wetter über

Dresde vor dem H und Frau eine Abos am an der 1936 teilun Präsident d der Borsh sprach Beh die gemalt gende Anfo auch an di voran zeich des Koten i Kulturstaats dmat ist.

Dresde dem Bohng ster Schloß auf 7. Pira. den herrlich wolle. S. Schomer dur ein Padel einer Windst herten Stri und ein mi Hälten konn

Dauhen stung mit a mahe eine n abgech beschreit wo

Eberste launen f waren über Stabt aus d Ebenbrub. einer Wahn und eine F vnterliche sprachen gek hert betuch

Demity ber neunm über beim V und stürzte unglücklich n Leb auf her

Feisnig Kurlcherner vor kurzem überiges Ge sprächen des

Borna. teriunges aus Grotan beschuldigt. Crpilig über Kaffen lung der